

**Zeitschrift:** Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf  
**Herausgeber:** Sauter'sches Institut Genf  
**Band:** 20 (1910)  
**Heft:** 3

**Artikel:** Pastor Felke und die komplexe Homöopathie  
**Autor:** Imfeld  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1038103>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Sauter's Annalen

## für Gesundheitspflege

### Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf

herausgegeben

unter Mitwirkung von Ärzten, Praktikern und geheilten Kranken.

Nr. 3.

20. Jahrgang der deutschen Ausgabe.

März 1910.

**Inhalt:** Pastor Felke und die komplexe Homöopathie. — Wenn der Winter weicht und die Sonne kommt. — Ueber Schutzpocken-Impfung und Impfszwang (Fortsetzung). — Korrespondenzen und Heilungen: Schenkelnervenentzündung; Ischias; skrofulöser Ausschlag; nervöses Asthma; Hautkrankheiten; nässende Flechten; Nasenbluten; Rheumatismus; Fieber und Wasserfucht; Gelenkrheumatismus; Herz-, Magen- und Nierenleiden; Kopfleiden; Tumor; Blutungen; Nasenbluten; Kopfausschlag; Augenentzündung; Gelenkrheumatismus; Magenbeschwerden; Warzen.

#### Pastor Felke und die komplexe Homöopathie.

Dr. Imfeld.

Wohl die meisten unserer Leser wissen wer Pastor Felke ist, namentlich seit dem bekannten Prozeß, der auf Anstiften der allopathischen Ärzte gegen ihn ins Werk gesetzt wurde und welcher mit der Freisprechung des Angeklagten endete und auch kaum anders enden konnte. Unsere Leser wissen, welch großen und verdienten Ruf Pastor Felke als Laienarzt genießt und welche große und segensreiche Tätigkeit in der Krankenbehandlung er entfaltet, in seinem entlegenen Repele n, dort unten am Niederrhein, nicht weit von der holländischen Grenze. Sie wissen auch, unsere Leser, daß Pastor Felke die Erkennung der Krankheiten in den Augen seiner Kranken zu lesen behauptet, daß er nämlich in der Untersuchung der Augen ein sicheres diagnostisches Mittel sehen will. Sein System der Augendiagnose ist auch der Vorwand gewesen, welches ausgebeutet worden ist, um den um die Kranken so hochverdienten

Mann, durch den bekannten Prozeß, in seiner heilbringenden Tätigkeit lahm zu legen und ihm, wie man in volkstümlicher Sprache sich ausdrückt, das Handwerk zu legen. Der Zweck ist freilich nicht erreicht worden, im Gegenteil, Pastor Felke ist seitdem nur noch populärer geworden, die Kranken werden noch wie früher und vielleicht noch mehr als früher, bei ihm Hilfe suchen und seine Klientel wird eher zu- als abnehmen.

Nun, auf den größeren oder geringeren Wert der Augendiagnose einzugehen, ist hier nicht unsere Aufgabe, davon kann übrigens um so weniger die Rede sein, da wir mit dieser Kunst nicht vertraut sind und es uns deshalb nicht zusteht, darüber ein Urteil zu fällen. Es gibt ja übrigens Krankheiten, bei denen das Krankheitsbild so klar ausgeprägt ist, daß ein geübter Praktiker schon aus dem bloßen Ansehen des Kranken und seines ganzen Habitus seine Krankheit erkennen kann, ohne erst in seinen Augen zu lesen oder ihn gar zu untersuchen. Es ist ja auch natürlich und selbstverständlich, daß vor, während und nach der Untersuchung der Augen, der Augendiagnostiker mit seinem

Kranken spricht, ihn ausforscht und durch geschickt angelegte Fragen zur sicheren Erkenntnis der Krankheit kommt, ohne daß der Kranke selbst es auffallend findet. Hat doch Pastor Felke es selbst gesagt, daß er im Krefelder Krankenhause deshalb in den meisten Fällen keine bestimmte und sichere Diagnose stellen konnte, weil ihm zugemutet wurde, die Patienten „mit geschlossenem Munde“ zu untersuchen.

Also, lassen wir die Augendiagnose, Pastor Felke ist auch ohne dies für uns ein bedeutender und hochzuschätzender Mann, er ist bei seinen Kranken sehr beliebt, weil er sie freundlich behandelt, weil er ihnen zu helfen weiß, weil er sie gesund macht, weil er ein verständnisvoller und aufgeklärter Praktiker ist. Nicht die Frage beschäftigt uns, zu wissen, auf welchem Wege er zur Erkenntnis der Krankheiten gelangt, sondern viel mehr die Frage, welche Mittel er anwendet, um die Leiden der Kranken zu lindern, um ihnen zu helfen, wenn eine Hilfe überhaupt noch möglich ist, um ihnen die Gesundheit zu geben, welche so oft vor ihm patentierte Ärzte und auch ärztliche Autoritäten nicht zu geben vermochten.

Wodurch also erreicht dieser eines so allgemeinen Vertrauens genießenden und so viel gesuchten Praktikers bei seinen Kranken so glänzende Resultate?

Abgesehen von seinem moralischen Einfluß auf die Kranken, die er liebevoll behandelt und dadurch ihren guten Mut aufrecht zu erhalten weiß, besteht die Heilkunst des Pastor Felke in der Naturheilmethode und in der Homöopathie, und zwar in der komplexen Homöopathie, da er mit Vorliebe gleichzeitig mehrere homöopathische Mittel, ja zu sammengesetzte Mittel anwendet, weshalb er von den Homöopathen der strengen Hahnemannschen Schule kritisiert und argeseindet wird, der Sauter'schen

Homöopathie aber dadurch näher steht, denn, wenn er auch nicht die Sauter'schen Mittel anwendet, so hat er doch den Wert der komplexen Heilmittel eingesehen und zieht er aus denselben seinen Nutzen, zum Wohle seiner Kranken.

In der Januar-Nummer der „Leipziger populären Zeitschrift für Homöopathie“ haben wir zwei sehr interessante Artikel über Pastor Felke gelesen. Der eine dieser Artikel ist von Dr. med. Granow in Frankfurt a. M. unterschrieben und trägt den Titel „Pastor Felke und Schulmedizin“. In diesem Artikel hebt der Verfasser besonders heraus, wie der Krefelder Prozeß gegen Felke die überraschende Meinung zur Geltung gebracht hat, daß man den allopathischen Ärzten Erfolge wünschen möchte, wie sie die Tätigkeit des Pastor Felke aufweist und wie diese Erfolge vorzugsweise der Homöopathie zuzuschreiben seien.

Der zweite Artikel trägt den Titel „Pastor Felke und die Augendiagnose“ und dieser Artikel ist von Dr. F., homöopathischer Arzt in M. In diesem Artikel teilt uns der Verfasser mit, wie er im Sommer 1908, bei einer Rheinreise, die Gelegenheit benützt hat, um einen Abstecher nach Krefelen zu machen, um Pastor Felke mitten in seiner Tätigkeit und Wirksamkeit zu besuchen; zu diesem Besuche hatte er sich übrigens zum voraus schriftlich angemeldet. Der Verfasser wollte über die Augendiagnose sich ein Urteil bilden, noch ganz besonders aber sich von der Art und Weise der Krankenbehandlung von Herrn Felke Rechenschaft geben.

Ueber diesen Besuch schreibt Dr. F. zunächst folgendes: „Es war schon Spätnachmittag, als ich in Krefelen einfuhr und ich traf Pastor Felke inmitten der Kurgäste, in der Speisewirtschaft, und die Abendbrotzeit von den



„kurgemäßen Speisen und Getränken mitge-  
 „nießend, unter denen die ausgezeichnete Milch  
 „von den Weidekühen draußen auf den end-  
 „losen grünen Wiesen besonders hervorzuheben  
 „sei. Später am Abend waren wir dann noch  
 „mit der ganzen Kurgesellschaft zusammen in  
 „einem Saale, wo sich die Kurgäste allabend-  
 „lich zu allerlei Unterhaltung und Kurzweil  
 „zusammenzufinden pflegen, und immer ist Pastor  
 „Felske der belebende und anregende Mittel-  
 „punkt, um den sich die Gesellschaft gruppiert.  
 „Es geht sehr gemüthlich zu in diesem Kreise,  
 „in dem man sich bald heimisch fühlt. Es ist  
 „wie eine große Familie, und ihr Haupt ist  
 „Pastor Felske, zu dem alle in Verehrung und  
 „Liebe aufblicken; denn er weiß als rechter  
 „Menschenkenner und Menschenfreund allen  
 „gut Rede und Antwort zu stehen, die Eigen-  
 „thümlichkeit eines Jeden zu berücksichtigen und  
 „in seinem Urtheil zu verwerthen und insbeson-  
 „dere seine Bemerkungen und Ratschläge mit  
 „dem biedereren niedersächsischen Humor (Pastor  
 „Felske ist geborner Altmärker), der so sehr  
 „anheimelt, zu würzen. Kurz, seine sympathische  
 „Persönlichkeit ist es, die auf alle, welche ihn  
 „in seinem entlegenen Nepelen aufsuchen,  
 „den stärksten Eindruck macht.“

Nach diesem idyllischen Bild, das so nett  
 das gesellschaftliche Leben der Kurgäste in  
 N e p e l e n und das menschenfreundliche Wirken  
 des dortigen Familienvaters schildert, gibt uns  
 der Verfasser noch eine kurze Notiz über den  
 Kurplatz selbst und er sagt weiter:

„Der erwähnten Speisewirtschaft gegenüber,  
 „in welcher die Kurgäste mit den kurgemäßen,  
 „besonders vegetarischen Speisen, sehr gut ver-  
 „pflegt werden, erstreckt sich der Kurpark  
 „Jungborn“ genannt. Er ist ein mit  
 „Nadel- und Laubwald dicht bestandener Hain,  
 „durch den wohlgepflegte Wege führen und in  
 „dem sich die Amtswohnung des Arztes (zur

„Zeit Dr. Obermeier) und die Plätze zur  
 „Ausübung der Luft- und Lehmbäder u. s. w.  
 „befinden. Kurz, wir haben hier den ganzen  
 „Apparat der Naturheilanstalten und Sana-  
 „torien vor uns.“

Hierauf bespricht nun Dr. F. das ärztliche  
 Wirken von Pastor Felske. Ueber die Augen-  
 diagnose, die er selbst, bei der Konsultations-  
 stunde, praktisch kennen zu lernen Gelegenheit  
 hatte, spricht er sich sehr zurückhaltend aus,  
 scheint aber dennoch auf dieselbe keinen allzu  
 hohen Wert zu setzen. Zum Schlusse dieser  
 Besprechung schreibt er: „Für den Ruf und  
 „die Leistungen Pastors Felskes ist meines Er-  
 „achtens die Augendiagnose völlig gleichgültig.  
 „Er wäre daselbe, was er heute ist, auch ohne  
 „die Augendiagnose geworden.“

„Nicht das Besichtigen der Augen ist in  
 „Nepelen die Hauptsache (so schreibt der Ver-  
 „fasser weiter), sondern ob die Patienten von  
 „ihren Leiden befreit werden. Und es sind  
 „ganz reelle Werte und reelle Naturkräfte,  
 „welche durch Pastor Felske an seinen Patienten  
 „in Wirksamkeit gesetzt werden. Da ist zuerst  
 „die gründliche Veränderung des gesamten  
 „Stoffwechsels durch die fast ganz vegetarische  
 „Diät, durch die Hautpflege und die Einwir-  
 „kung von Sonne, Luft und der Mutter Erde,  
 „in der Form des Lehms.“

„Einfachheit und Natürlichkeit der Lebens-  
 „weise sind es also, die den Patienten in  
 „Nepelen anerzogen werden und die für die  
 „Wirksamkeit der homöopathischen Arz-  
 „neien den rechten Boden bereiten. Die  
 „Homöopathie ist es daher, die in Pastor  
 „Felske einen namhaften, wenn auch nicht ärzt-  
 „lichen Vertreter gefunden hat. Daß er ein  
 „Schüler Hahnemanns ist, das ist das  
 „Geheimnis seiner Erfolge. Es ist dies auch  
 „seinen vielen Anhängern nicht unbekannt ge-  
 „blieben und die Homöopathie hat daher in

„diesen Kreisen, welche bis dahin wenig oder „nichts von ihr wußten, weite Verbreitung gefunden.“

Damit schließt der Artikel von Dr. F., aus welchem wir, wie auch aus dem vorhergehenden von Dr. Granow, ersehen haben, daß Pastor Felle seine Heilerfolge, nebst der Naturheil-methode, der Homöopathie verdankt.

Daß er aber mit Vorliebe zusammengesetzte homöopathische Heilmittel anwendet, darüber belehrt uns eine, dem Artikel von Dr. F., von der Redaktion der Leipziger populären Zeitschrift für Homöopathie angehängte „Nachschrift“, in welcher die Redaktion ihr Bedauern darüber ausspricht, daß Pastor Felle zusammengesetzte, also complexe homöopathische Heilmittel anwendet. Was aber die Redaktion der „Zeitschrift“ betrübt, das erfreut uns und diese Nachschrift ist es, welche uns die Veranlassung gegeben hat, unsern Artikel zu schreiben.

Die Nachschrift der Redaktion der Zeitschrift lautet folgendermaßen: „Wenn wir auch „die Behauptung des Verfassers (d. h. des „Dr. F.) nicht in Frage ziehen, daß Herr „Pastor Felle ein gründlicher Kenner der „homöopathischen Arzneimittellehre sei, so müssen „wir doch immer wieder betonen, daß er die „homöopathischen Mittel nicht in der von „Hahnemann vorgeschriebenen Weise verordnet, „sondern verschiedene Mittel, manchmal bis zu „10 und noch mehr, zusammenmischen läßt. „Diese Vielmischerei aber ist nicht etwa ein „Fortschritt, sondern geradezu ein von Hahne- „mann selbst verworfener und bekämpfter, be- „dauerlicher Rückschritt, so wie dies von uns „bereits früher wiederholt hervorgehoben wurde. „Denn unsere homöopathischen Mittel sind nur „einzeln an Gesunden geprüft und nur die „Wirkungen der einzelnen Mittel sind bekannt, „aber nicht die von Zusammenmischungen. Kein

„einziger Anhänger der sogenannten Polyphar- „macie wird durch Prüfungen an gesunden „Menschen festgestellte Ergebnisse von Mittel- „kombinationen angeben können, so daß diese „Verordnungsweise, so lange dies nicht geschehen „ist, immer eine willkürliche bleiben wird. Es „mag einer ein noch so ausgezeichnetes Mittel- „kenner sein, es bleibt diese Kenntnis für ihn „und den Patienten doch wertlos, wenn er sie „nicht nach Hahnemanns Vorschrift verwendet. „Man arbeitet stets mit unbekannten Größen, „auf gut Glück, und immer wird man vor der „Frage stehen, welches von den vielen Mitteln „eigentlich geholfen habe.“

Den obigen Ansichten der Leipz. pop. Zeitschr. für Homöop.“ gegenüber wollen wir nur folgendes betonen: Was die zusammen- gesetzten Mittel anbetrifft, die als einen be- dauerlichen Rückschritt bezeichnet werden, so ist es geschichtlich erwiesen, daß Hahne- mann selbst in der letzten Zeit seines Lebens, also nachdem er die größten Erfahrungen ge- sammelt hatte, die Alternierung und sogar gleichzeitige Gaben verschiedener Medika- mente in Vorschlag gebracht hatte und daß sogar eine diesbezügliche, schon im Drucke be- findliche Veröffentlichung von seinen eigenen Schülern unterdrückt wurde. Uebrigens weiß nun heute Jedermann, daß strenge genommen auch die meisten homöopathischen Agentien von der Natur selbst hergestellte Gruppierungen darstellen, daß in jeder Tinktur sich Verbin- dungen vorfinden, welche sich mit der Zeit durch Aufeinanderwirkung von Säuren, Basen, Alko- loiden u. s. f. mit dem Alkohol modifizieren, was sich in Farbe, Geruch, Dichte und auch in der Wirkung konstatieren läßt. Das Mercur. solub. Hahnemannii, das Hepar sulf. und manche andere Präparate sind complexer Natur. Was sind denn alle Mineralwasser anders als zusammengesetzte Mittel? Wer nur



einigermassen die Analysen der Mineralwasser kennt, der weiß, welche eine Menge von verschiedenen Substanzen sich darin gelöst befinden, und doch verordnen alle orthodoxen Homöopathen, wo es immer angeht, Mineralwasserkuren. Ja selbst die Luft, die wir einathmen, ist aus verschiedenen Elementarstoffen zusammengesetzt. Die absolute Unität der Heilmittel besteht einfach nicht. Selbst Metalle werden nur in chemischer Verbindung als Metallsalze verordnet, und zwar in Verreibung mit Milchsücker, der schon an und für sich eine Complicität darstellt.

Unser körperlicher Organismus ist sehr kompliziert, alle denselben treffende Krankheiten sind in hohem Grade kompliziert, und ihr Symptomencomplex verlangt deshalb auch ein Mittelcomplex „Complexa complexis curantur“. Die Richtigkeit dieses Prinzips hat sich in der Praxis aufs Bestimmteste erwiesen und als gut bewährt und alles Kritisieren dagegen stößt diese Erfahrung nicht um. Außerdem wirken unsere Mittelcomplexe nicht nur auf die Symptome, sondern auch noch ganz besonders auf das Blut und die Lymphe, und darauf gründet sich die Basis der Behandlung und der Heilung der Krankheiten, und wenn dieser Zweck erreicht wird, was hat es denn noch für eine Bedeutung, sich zu fragen, welches Mittel, oder wie viele der in der Zusammensetzung befindlichen Mittel den Kranken gesund gemacht haben? Der Kranke verlangt gesund zu werden, auf welchem Wege es geschieht, das ist für ihn Nebensache; lieber ist es ihm jedenfalls, wenn er auf praktischem Wege gesund wird, als wenn er auf streng wissenschaftlichem Wege krank bleibt. Wir halten es mit dem Ausspruch des Dr. Stiffl: „In der Praxis entscheidet nur der Erfolg.“ Die complexe Sauter'sche Homöopathie, deren Wirksamkeit, beziehungsweise deren ener-

gievolleres Zusammenwirken der einzelnen Agentien durch den der Natur entlehnten Vorgang der Gährung, welche wiederum eine Kraft, ein dynamisches Agens frei macht, vermehrt wird, weist praktisch größere Erfolge auf, als die reine Homöopathie mit ihrer sogen. Unität der Mittel und darauf gründet sich ihr Vorzug. Das theoretische Kritisieren derselben stößt diese praktische Tatsache nicht um.

Der Schluß der „Nachschrift“ in der „Leipzig. pop. Zeitschr. für Homöopathie“ lautet: „Wir würden es daher nur freudig begrüßen, wenn Herr Pastor Felle sich entschließen könnte, seine Arzneimittelenntnis nach Hahnemanns Vorschrift zu verwerten, d. h. immer nur ein Mittel zu verordnen, wobei die Anwendung von Wechselmitteln nicht ausgeschlossen sein soll, obschon auch diese Verordnungsweise stets ein Nothbehelf bleibt.“

Wir hingegen schließen diesen Artikel, indem wir im Gegenteil es freudig begrüßen, daß Pastor Felle die Richtigkeit des Prinzips „Complexa complexis curantur“ anerkannt hat, und durch die Anwendung von complexen Heilmitteln sich der Sauter'schen Methode nähert, oder zum mindesten in seine Fußstapfen tritt. —

## Wenn der Winter weicht und die Sonne kommt.

Von Dr. Otto Gotthilf.

(Nachdruck verboten.)

Allmählich bekommt man den Winter mit den stets geschlossenen Fenstern, der ständigen Stubengefangenschaft und der häßlichen Heizungsluft ganz gewaltig satt. Deshalb möchte man, wenn endlich der Winter weicht und die Sonne etwas freundlicher lacht, das Feuer im Ofen